

Wolfgang Nieke

Rezension zu „Kompetent Prüfungen gestalten“

Zusammenfassung

In diesem von Julia Gerick, Angela Sommer und Germo Zimmermann herausgegebenen Band werden 53 Prüfungsformate für die Hochschullehre vorgestellt und ihre Anwendbarkeit für die verschiedenen Funktionen der Prüfungen in und für die Hochschullehre erörtert.

Schlüsselwörter

Hochschullehre; Prüfungen; Lernrückmeldung; Kompetenzmessung; Qualifikation; Selektion

Literaturangabe

Gerick, J., Sommer, A. & Zimmermann, G. (Hrsg.) (2018). *Kompetent Prüfungen gestalten. 53 Prüfungsformate für die Hochschullehre*. Münster: Waxmann. ISBN 978-3-8252-4840-6. 267 Seiten.

1 Rezension

Das Prüfen gehört an den Hochschulen, vor allem an den Universitäten, zu den durchaus ungeliebten Tätigkeiten – nicht anders als an Schulen. Erstaunlicherweise wird allgemein davon ausgegangen, dass dafür keine besondere hochschuldidaktische Kompetenz erforderlich sei; die Lehrenden, die es selbst in ihrem eigenen Studium erfahren haben, werden offenbar allein dadurch für kompetent angesehen, diese eigenartige soziale Praxis der Qualifikationsfeststellung und damit indirekt Selektionsentscheidung für den Zugang zu Berufspositionen intergenerationell tradiert richtig – d. h. valide, objektiv und reliabel – zu realisieren. Dem steht die allgemeine Erfahrung von Geprüften und Lehrenden gegenüber, dass dem durchaus nicht so ist, und eben daraus dürfte das Unbehagen gegenüber dieser Tätigkeit resultieren.

Auch in der für Prüfungen von Lehr-Ergebnissen zuständigen akademischen Disziplin, der Bildungswissenschaft, wurde das Prüfen lange Zeit nicht, kaum oder nur als Herrschaftspraxis thematisiert. Das beginnt sich gegenwärtig zu ändern, wozu auch das Forschungsnetzwerk der Deutschen Forschungsgemeinschaft „Geschichte der Prüfungstechniken 1900 – 2000“ beiträgt (für die Bildungswissenschaft Ricken & Reh, 2017). In der Psychologie sind Prüfungen als Kompetenzmessverfahren konzeptualisiert.

Für die Hochschullehre ist die Frage zu prüfen, ob und wie Prüfen an Hochschulen kategorial von dem unterschieden ist oder sein sollte, was anderenorts an Kompetenzfeststellungen praktiziert werden, also vor allem in Schule und Beruf. Die üblichen Prüfungsformen beschränken sich auf die Feststellung eines deklarativen Fachwissens; das Ziel eines Hochschulstudiums ist jedoch eine Bildung durch Wissenschaft (von Freytag-Loringhoven & Nieke, 2016).

Prüfungen an Hochschulen haben drei Funktionen, die oft nicht in ihrem Zusammenhang gesehen werden:

1. die Qualifikationsfeststellung mit Selektionswirkung für den Zugang zu Berufspositionen; besonders markant in den Staatsprüfungen (Medizin, Jura, Lehrämter);
2. die Rückmeldung über die Zielerreichung an die Studierenden (oft als „pädagogische“ Prüfung bezeichnet); sanktionsfrei oder mit Sanktionen versehen (etwa mit Wiederholungszwang bei Nichtbestehen in einer Modulprüfung);
3. die Rückmeldung über die Zielerreichung für die Lehrenden. Diese weniger beachtete Funktion thematisieren die HerausgeberInnen des Sammelbandes in ihrer Einleitung.

Als theoretische Orientierung wählen die HerausgeberInnen das weitverbreitete und allgemein akzeptierte Schema von vier Kompetenzarten – Fachwissen, Methodik, Selbstkompetenz und Sozialkompetenz (historisch eine Erweiterung des Dreierschemas von Heinrich Roth um die Methodenkompetenz als Antwort auf das schnelle Veralten des Fachwissens in der Berufsbildung, s. Nieke, 2012). Das ist im Blick auf die Prüfungspraxis an Hochschulen unüblich, weil hier fast ausschließlich Fachwissen und Methodenwissen im Sinne der fachwissenschaftlichen Methodologie geprüft wird und nach den staatlichen Regulierungen auch nur werden darf. Jeder Kompetenzaufbau in Selbst- und Sozialkompetenz wird den general studies zugewiesen und damit außerhalb des fachwissenschaftlichen Kontexts gestellt und als nicht-wissenschaftlicher Studienanteil klassifiziert.

Die vorgestellten 53 Prüfungsformen erheben nicht den Anspruch, systematisch-wissenschaftlich entwickelt und in ihrer Messgüte geprüft worden zu sein, sondern entstammen den Beiträgen von Lehrenden aus ihrer Prüfungspraxis. Diese Zusammenstellung dient der Dokumentation einer Prüfungspraxis, die bisher nicht vorliegt, und möchte Anregungen geben, etwas Neues auszuprobieren.

Die tabellarische Übersicht zeigt, dass sich nicht alle der vorgestellten Prüfungsformen für jede der vier Kompetenzdimensionen eignen.

Die einzelnen Beiträge geben Hinweise auf die Verwendbarkeit für die verschiedenen Messdimensionen, weiterführende Literaturhinweise und Tipps aus der eigenen Praxis mit den vorgestellten Verfahren, oft ergänzt durch Kategorientafeln und Schemata und Skizzen zur Veranschaulichung. Insgesamt wird ein originelles und innovatives Spektrum von Prüfungsformen präsentiert, das weit über den Kanon der zumeist verwendeten Arten hinausgeht und hinausweist.

Am Ende der Zusammenstellung zeigen zwei Good-Practice-Beispiele, die durch ExpertInnen-Interviews gewonnen werden, den jeweiligen Kontext für die Verwendung einer Prüfungsform auf und zeigen damit, unter welchen Kategorien von Bedingungen welche Prüfungsformen erfolgreich neu eingeführt und erprobt werden können.

Der Band dürfte anregend für die Prüfenden sein, weil er einen weiten Horizont von Möglichkeiten aufzeigt, der genutzt werden kann, um die eigene Prüfungspraxis valider, objektiver und fairer zu machen. Er könnte auch die erforderlichen Diskussionen zwischen den Lehrenden eines Arbeitsbereichs anregen, zu einer von den Studierenden zumeist sehr zu Recht eingeforderten Vereinheitlichung der Prüfungsanforderungen zu kommen, die für diese einsehbar, nachvollziehbar und damit akzeptierbar werden können.

Literatur

Nieke, W. (2012). *Kompetenz und Kultur*. Wiesbaden: Springer.

Von Freytag-Loringhoven, K. & Nieke, W. (2016): Wandel der Universität durch den Imperativ des lebenslangen Lernens. In K. von Freytag-Loringhoven & S. Göbel (Hrsg.). *Öffnung der Hochschule durch Wissenschaftliche Weiterbildung. Werkstattberichte aus dem Projekt KOSMOS der Universität Rostock*. München: AVM Edition, S. 277-321.

Ricken, N. & Reh, S. (2017). Prüfungen – Systematische Aspekte der Geschichte einer pädagogischen Praxis. In *Zeitschrift für Pädagogik*, S. 247-258.

Autor

Prof. Dr. Wolfgang Nieke, Prof. i. R. an der Universität Rostock. Philosophische Fakultät, Institut für Allgemeine Pädagogik. wolfgang.nieke@uni-rostock.de



Zitiervorschlag: Nieke, W. (2018). Rezension zu J. Gerick, A. Sommer & G. Zimmermann: Kompetent Prüfungen gestalten. *die hochschullehre*, Jahrgang 2018, online unter: www.hochschullehre.org